



Mensch, ärgere dich nicht: Die Teilnehmerin Katrin Liebetrau (r.) beim gemeinsamen Spiel mit den Bewohnerinnen (v. l.) Anna Töggemann und Liselotte Jagusch. Foto: Gensheimer

Engagement und Empathie

Arbeitsmarktprojekt: „Arbeit statt Sozialhilfe“

GLADBECK. In Kooperation mit verschiedenen Pflegeeinrichtungen in Gladbeck, Bottrop und Gelsenkirchen führt die Gafög bereits zum dritten Mal in Folge ein kombiniertes Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt für Langzeitarbeitslose durch, in dem diese zu Alltagsbegleitern von pflegebedürftigen Personen ausgebildet werden.

Auch der „Wohnpark Luisenhof“, Luisenstr. 31, nimmt hieran teil. Die erste Phase, mit 160 theoretischen Unterrichtsstunden, ist bereits angelaufen. Sie endet am 17. Dezember, bevor dann die zweite, praxisorientierte Phase am 10. Januar beginnt und im April 2011 endet.

„Erfahrungsgemäß werden von den gestarteten 30 Teilnehmern etwa 20 übrig bleiben“, erklärt Holger Gruner von der Gafög.

„Nach dem ersten Projekt sind sieben von zehn Teilnehmern direkt in der Einrichtung, in der sie tätig waren, geblieben. Ein guter Schnitt.“

Momentan befinden sich 24 Teilnehmer (alle aus Gladbeck, darunter auch drei Männer) in der Anfangsphase dieses Netzwerk-Projektes.

Sechs Plätze sind noch zu vergeben, eine Beteiligung weiterer Kooperationspartner ist noch möglich.

Unter anderem gehören Singen, Tanzen, Spazieren gehen, Vorlesen und Spielen zu den Tätigkeitsfeldern, mit deutlicher Trennung zur Pflege.

Wer sich nach der Projektdauer von sechs Monaten bewährt hat, hat gute Chancen auf eine Voll- oder Teilzeitbeschäftigung.

Eine Zeugnisvorlage ist zwar nicht nötig, allerdings sollten die Teilnehmer andere Fähigkeiten, die nicht in der Schule oder Ausbildung benotet wurden, mitbringen – so etwa soziale Kompetenz, Empathie oder allgemeines Interesse am Umgang mit pflegebedürftigen Menschen.

Pflegeschwester Christine Remmert, die die Teilnehmer in der Praxis begleitet und berät, spricht von einem hohen Stellenwert der betreuerischen Tätigkeit:

„Es ist nicht so, wie böse Zungen behaupten könnten, das wir hier Arbeitslose zum Spazieren gehen mit Bewohnern schicken, damit beide Seiten beschäftigt sind. Es ist vielmehr eine große Entlastung für die Pflegekräfte und ein Angebot, was gerade die Bewohner dankend annehmen.“

Zusammen mit dem nachhaltigen Effekt der Beschäftigung, gibt es auf allen Seiten nur Nutznießer des Projektes.